

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Kirchengasse 7, (Fejérváros Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. October beginnt ein neues Abonnement auf

### „Südungarn“,

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende und weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Es liegt uns ferne unser Blatt anzupreisen, wir weisen einfach auf dem bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, dass unser Blatt über alle Vorgänge in Lugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

Wer sich daher für das öffentliche Leben der Stadt Lugos und des ganzen Krassó-Szörényer Komitates interessiert, den laden wir höflichst zum Abonnement ein.

Achtungsvoll  
Redaktion und Administration  
„Südungarn“.

## Krassó-Szörényer Verwaltungs-Ausschuss,

Lugos, 16. September.

Unter Vorsitz Sr. Hochgeboren Obergespan v. Jakabffy fand am Donnerstag die Monats-

## FEUILLETON.

### Das Backfischalter.

In einem Wigblatte las ich einst: „Diese Pensionate (für Mädchen) sollten in ihre Prospekte schreiben: Hier werden junge Damen von 14 bis 18 Jahren erzogen. Sollten sie älter werden, so müssen sie noch einmal erzogen werden.“ Und von einem tüchtereichen Vater, Gutbesitzer, hörte ich folgenden Ausspruch: „Wenn die Mädchen mit 14, 15 Jahren aus der Schule kommen, dann sind sie am dümmsten, mit 18 Jahren werden sie wieder vernünftiger.“ Dies ist freilich nicht sehr höflich ausgedrückt, und die in dem gefährlichen Alter des „Backfisches“ stehende Tochter wird ihr Näschen rümpfen, wenn sie es liest. Und doch ist mehr als ein Körnchen Wahrheit in obigen Aussprüchen enthalten, und für ein Viertelstündchen wollen wir die Grausamkeit begehen, das Backfischchen unter die Lupe zu nehmen.

Das Köpfchen der meisten, selbst wenn ein großer, langer Zopf daran hängt, beginnt allerdings zu drehen, wenn nach beendigter Schulzeit und nach der Konfirmation Lieschen, El-

sung des Verwaltungs-Ausschusses des Krassó-Szörényer Komitates statt.

Zu derselben waren erschienen die Herren Verwaltungs-Ausschussmitglieder: Bischof Viktor Mihályi, Bizegespan v. Litsek, Abgeordneter v. Szende, Waisenamtspräsident Antonescu, Hedwig v. Böß, v. Podhrádky, Finanzdirektor Wächter, Staatsanwalt Mshinger, Dr. Fekete, Dr. Fischer, Ingenieur László, Eduard Griesbach, Fiskal Prosteanu und Grnicz.

Vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen widmete Bizegespan v. Litsek den dahingeschiedenen Oberphysicus Dr. August Zsidák, dem Muster eines pflichterfülligen Beamten und begeisterten Patrioten, einen warmen Nachruf, und beschloß der Verwaltungsausschuss seinem Beileid protokollarischen Ausdruck zu verleihen und hievon die trauernde Witwe zu verständigen.

Als erster Gegenstand der Verhandlung erfolgte sodann die Verlesung des Bizegespanberichts, welcher alle bedeutungsvollen Momente der Komitatsverwaltung berührend, mehrere bemerkenswerthe Ereignisse und Zustände besonders hervorhebt.

Unter die ersteren ist vor Allem die erfreuliche Thatsache der Eröffnung des Waisenhauses für Krassó-Szörény zu zählen, unter letztere der Zustand der Straßen im Komitate, welcher besondere Berücksichtigung verdient.

Der Waisenamtsbericht hebt hervor,

chen, Dorchén, mit Fräulein Elise, Fräulein Luise, Fräulein Dorothea angedredet werden und man in Gesellschaft Erwachsener Notiz von ihnen nimmt. Und nun vollends an Tanzvergünstigungen, Ballen scheint ja die Einführung eines netten Backfischleins manchmal den Nimbus mehrjähriger Ballköniginnen verdunkeln zu wollen! Besonders die jungen und jüngsten Herren welche seit ein paar Monaten aus der allerdings weit weniger interessanten und wohlgefällenden Periode der „Flegeljahre“ herausgetreten sind, schwärmen und umschwärmen den Backfisch mit Huldigungen. Doch so unbeschreiblich reizend dieser jüngsten Tänzergeneration der Backfisch auch erscheinen mag, so wenig nach ihrem Geschmacke finden ihn öfters die eigenen Eltern und Geschwister zu Hause. Der Backfisch wird gar zu eitel, lannenhaft, zu keiner ernsten Arbeit mehr aufgelegt, nach Umständen sogar hochmüthig, stets widersprechend, unbotmäßig, sich in emanzipirten Allüren gefallend u. s. w.

In England und Deutschland werden junge Mädchen im Backfischalter schon gesellschaftlich berücksichtigt, sie zählen mit, und dies bringt wahrscheinlich die soeben angedeuteten Uebelstände mit hervor. Anders in Frankreich. Die 14- bis 16 jährige Tochter wird, wenn sie im Salon

daß die Städte Lugos und Karánsebes heute über ein Paarvermögen von über 228.000 fl. verfügen. Es ist dies eine auffallende Erscheinung, da die Waisenämter Geld zu billigen Zinsfuß und unter außerordentlich günstigen Bedingungen leihen.

Der Fiskalatsbericht und Bericht der Staatsanwaltschaft bietet nichts bemerkenswerthes.

Der Physicatsbericht konstatirt das Auftreten der Diphtheritis mit epidemischen Charakter in drei Gemeinden, außerdem auffallend zahlreiche Erkrankungen an Malaria. Der Verwaltungsausschuss beschließt für Lugos die Entsendung einer Kommission und für das Komitat einschneidende Maßregeln.

Dem Berichte des Finanzdirektors entnehmen wir, daß die direkten Steuern 112.558 fl. 44 kr., also um 45.236 fl. weniger als im Vorjahre, betragen.

Der Bericht des Staatsbauamtes erwähnt den Zustand verschiedener Kommunikationsbauten, der Bericht des Schulinspektors enthält mehrere Neuerungen im Unterrichtswesen und gedenkt auch der Fokai-Feier in Draviza.

Sämmtliche Berichte wurden zur Kenntniß genommen und die notwendigen Verfügungen getroffen.

## Prag in Belagerungszustand.

Lugos, 15. September.

Die leidenschaftlichen Agitationen in Böhmen, welche von jugendlicher Seite seit Wochen

ihrer Mutter sich aufhält, von Herren nicht angedredet oder in ein Gespräch verwickelt. Auf den Ballen macht der ihren Eltern bekannte junge Herr ihr zum Tanze eine stumme Verbengung, tanzt stumm mit ihr und führt sie dann alsbald an die Seite der Mutter zurück. Das junge Mädchen in diesem Alter ist in der französischen Gesellschaft eine noch ganz geschlossene Blumenknospe und macht gerade in diesem gefährlichen Alter, wo hochfliegende, phantastische Wünsche und Gedanken auch das Innere dieser Fünfzehnjährigen durchwogen, eine strenge Schule der Selbstherrschung durch. Solch ein junges Mädchen ist zum Stummsein bei Tafel und im Salon unter Erwachsenen verurtheilt, und ausnehmend nimmt niemand Notiz von ihm. So verlangt es die gesellschaftliche gute Sitte und Wohlständigkeit dort seit Jahrhunderten; dies hindert jedoch nicht, daß man sogar die Blicke, das Lächeln, den Gesichtsausdruck, die Bewegungen eines solchen jungen Mädchens kritisch beobachtet. Interessanter und liebevoller ist jedenfalls ein schweigsames sich ganz bescheiden benehmendes junges Mädchen, als ein plapperndes, welches sich so gebärdet, als kenne es bereits die Menschen und wisse alles. Diese Karikatur der Backfische trifft man in England häufig an, und

betrieben werden, haben das Ministerium Taaffe zu der schärfsten Abwehr bewogen, die durch die österreiche Verfassung gestattet wird. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute die vorstehenden zwei kaiserlichen Verordnungen, welche über Prag und Umgebung den Ausnahmestand verhängen.

Somit sind das Versammlungsrecht, das Vereinsrecht, die Rede- und die Pressfreiheit aufgehoben. Auch ist für die Dauer eines Jahres die Schwurgerichtbarkeit im ganzen Prager Landesgerichts-Sprengel suspendirt.

Das ist, wie man sieht, der Belagerungszustand in aller Form.

Der bezügliche Vorschlag des Gesamtministeriums an den Kaiser datirt vom 22. August d. J. Er ist sonach auf die antidyastischen Gemeinheiten zurückzuführen, in denen sich der jungtschechische Mob in Prag am Geburtstage Sr. Majestät gefiel. Die Verordnungen selbst tragen das Datum vom 12. September. Man wird nicht übersehen, daß dieses Datum die Jahreswende des September-Reskriptes ist, welches vor 22 Jahren die böhmische Krönung in Aussicht gestellt hatte. Kann es eine drastischere Illustration der österreichischen Verhältnisse geben, als jene, welche in dem Gegenüberstellen dieser beiden Daten gelegen ist? Statt Krönung — Belagerungszustand!

## Oesterreich-Ungarn.

### Eröffnung des Reichstages.

Budapest, 15. September. Das Abgeordnetenhaus hält am 25. d. M. um 11 Uhr Vormittags seine erste Sitzung, in welcher nach nochmaliger Verlesung des allerhöchsten Handschreibens bezüglich des Wiederzusammentretens des Reichstages die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgestellt werden wird. Ministerpräsident Wekerle beabsichtigt — wie wir erfahren — Mittwoch, am 27. September, den nächstjährigen Budgetvoranschlag in Begleitung eines Exposé und auch zugleich die Schlussrechnungen des Jahres 1892 dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten.

auch in Deutschland ist diese Spezies leider nicht unbekannt. Es ist aber bei solchen jungen Mädchen der unendliche Zauber, welcher die noch geschlossene Blumenknospe umweht, bereits dahin, der Schmelz auf den Schmetterlingsflügeln bereits abgestreift.

Deutsche Mütter, welche instinktiv die unrichtige Position ihrer der Schule erwachsenen Töchter fühlen, oder häufig das junge in seiner Meinung „fertige Persönchen“ gar nicht mehr zu regieren wissen, helfen sich damit, daß sie dasselbe während dieser paar gefährlichen Jahre in ein ausländisches Pensionat, oder zu einer bekannten, vertrauenswerthen Familie, oder in eine Haushaltungsschule geben, hoffend, daß die fremde Umgebung und die Zeit einen reifen Einfluß auf das „unfertige“ Töchterchen ausübe.

Wer seine Tochter aber im Hause behalten muß, der sorge dafür, daß sie darin während dieser Jahre immer den Vortheil einer bestimmten, möglichstwomöglich körperlich ermüdenden Thätigkeit genieße; jede Stunde ihres Tagelaufs sei ausgefüllt, es bleibe keine Zeit zu Träumereien. Das erhält die geistige und körperliche Gesundheit, bringt innerlich und geistig vorwärts, giebt Heiterkeit des Gemüths und das Gefühl der Befriedigung.

Der Mutter, die sich vielleicht noch jung fühlt und hübsch ist, sei gesagt, daß sie in ihrem im Backfischalter stehenden Töchterchen die schärfste Beobachterin und radikalste Beurtheilerin ihres eigenen Betragens, Thun und Lassens um sich hat.

### Der neue Kriegsminister.

Krakau, 14. September. Wir haben bereits gemeldet, daß der Kommandant des ersten Korps in Krakau, General der Kavallerie Edmund Edler von Krieghammer zum Kriegsminister ausersehen sei. Diese Mittheilung wird nunmehr auch von offiziöser Seite bestätigt und zwar mit dem Beifügen, daß die formelle Ernennung noch während der Mandvertage oder unmittelbar nach denselben erfolgen werde. General der Kavallerie v. Krieghammer wurde während der galizischen Manöver sowohl vom Erzherzog Albrecht wiederholt empfangen, als auch mehreremale zu längeren Privat-Audienzen zu Sr. Majestät berufen. Unmittelbar nach diesen Audienzen verbreitete sich namentlich in militärischen Kreisen die Nachricht, daß Korpskommandant v. Krieghammer zum Kriegsminister designirt sei. Die Wahl soll vorwiegend aus dem Grunde auf Herrn v. Krieghammer gefallen sein, weil an entscheidender Stelle großer Werth darauf gelegt wird, zur Leitung des Kriegsministeriums eine Persönlichkeit zu berufen, die bis in die jüngste Zeit in inniger Fühlung mit der Truppe gestanden ist. Dieser Anforderung entspricht G. v. K. v. Krieghammer in vollem Maße, zumal er sich bei den seiner Leitung bisher unterstellten Abtheilungen großer Beliebtheit erfreut und ein gerechter Mann von ruhigem Urtheil ist.

### Der Kronprinz von Rumänien in Ungarn.

Budapest, 15. September. Wie der „P. C.“ aus Bukarest berichtet wird, hat der Kronprinz von Rumänien seinem königlichen Oheim gegenüber den Wunsch geäußert, seinen erlauchten Verwandten, den deutschen Kaiser anlässlich dessen Aufenthaltes in Ungarn dort aufzusuchen und bei dieser Gelegenheit sich dem Kaiser und König Franz Josef, für den der Prinz förmlich schwärmt, intimer nähern zu können. Eine Entscheidung ist in der Angelegenheit bisher nicht erfolgt.

## Ausland.

### Russenfreundlichkeit der serbischen Bosniaken.

Belgrad, 14. September. Die in Belgrad ansässigen Bosniaken richteten aus Anlaß des Namensfestes des Czaren ein Begrüßungstelegramm an denselben. In der Depesche heißt es, daß die Bosniaken vom Czaren die je frühere Befreiung Bosniens vom gegenwärtigen Zustande erwarten (!).

### Rußland und Spanien.

Madrid, 14. September. Die russische Eskadre, welche sich im Hafen von Lissabon konzentriren und von dort nach Toulon gehen sollte, dürfte sich, wie es heißt, auf ausdrückliche Ordre des Czars im Hafen von Cadix versammeln und daselbst einige Tage stationiren. Man will darin einen Beweis der Sympathie des Czars für Spanien erblicken, der jetzt, wo Rußland bestrebt sei eine Mittelmeeremacht zu werden, von besonderer Bedeutung sei.

### Gesetzes-Aufhebung über die Ausweisung der Familie Karagjorgjevićs.

Belgrad, 14. September. Die Nachricht, die Regierung beabsichtige dem König die Aufhebung des Gesetzes über die Ausweisung der Familie Karagjorgjevićs in Vorschlag zu bringen, ist zumindest verfrüht, da die Regierung sich bisher mit der Frage gar nicht beschäftigt hat.

### Die Russen in Frankreich.

Paris, 14. September. Das Bureau des Municipalrathes von Paris beschloß, sich nach Toulon zu begeben, um die russischen Offiziere der Flotte zum Besuche von Paris einzuladen. Gleichzeitig wurde das Programm für die Festlichkeiten und Empfänge festgestellt.

### Die Virilisten des Krassó-Szörényer Komitates.

Lugos, 15. September.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Höchstbesteuerten des Krassó-Szörényer Komitates:

Julius Hajdu, Unternehmer, Orsova, 4645 fl. 04 fr.  
Zeno Mocsonyi, Großgrundbesitzer, Bulcs, 4603 fl. 63 fr.  
Viktor v. Mihályi, gr.-kath. Bischof, Lugos, 2323 fl. 96 fr.  
Karl v. Párvy, Hausbesitzer, Lugos, 2300 fl. 84 fr.  
Johann Biebel, Unternehmer, Dravicza, 2236 fl. 34 fr.

tadelnd aus: „Das Knabenvolk ist Herr der Bahn!“ Ins Weibliche übersezt wäre es ebenfalls widerwärtig, wenn man sagen müßte: „Die Backfische machen sich in der Gesellschaft breit.“

Du, liebe junge Freundin im Backfischalter, die du Vorstehendes gelesen hast, bist gewiß ganz anders geartet, als ich deine Spezies beschrieben habe. Ich sehe dich im Geiste bei einer der folgenden Beschäftigungen: du liegst entweder deiner lieben Großmama vor; oder du beaufsichtigt die Schularbeiten deiner jüngeren Geschwister; du sädest deiner lieben Tante zwölf Nähadeln ein, oder du nähst deinem kleinen Bruder und deinem lieben Papa Knöpfe an; du stopfst deines Bruders, des Studiosus, Strümpfe und lernst ein Gedicht Schillers oder Uhlands dabei auswendig; du holst für deine liebe Mama eine Schachtel vom Speicher und packst abgelegte Kleidungsstücke für ein Patenkind auf dem Lande, die Tochter deiner einstigen Wärterin, ein; dann lernst du noch rasch deine Gallicismen für das französische Kränzchen heute Nachmittag, oder spielst und übst noch ein knappes Stündchen bis zum Mittagessen an der Mozartsche Sonate, welche Onkel Otto dir mit der Violine begleiten will. Heute Nachmittag willst du auch noch für die alte Dore die Jacke auf der Nähmaschine zusammennähen; das wird morgen eine Freude werden, wenn sie dieselbe abholt! — Auf dich, liebes Kind, paßt also meine Beschreibung nicht!

Dasselbe weiß Sein und Schein haarscharf zu unterscheiden, und Worte und gute Lehren ohne den Hintergrund des eigenen Beispiels von gutem, löblichem Thun werden nicht nur gar keinen Eindruck mehr auf dasselbe machen, sondern je nach der Lebhaftigkeit seines Temperamentes nur seinen Widerspruch hervorrufen, sodaß oft ein sehr unliebbares Verhältniß zwischen Mutter und Tochter in diesen Jahren entsteht. Eine gewissenhafte Mutter, die wirklich das Beste für ihr Kind will, wird sich selbst in die Zucht nehmen müssen, ja durch ihr Kind gewissermaßen erzogen werden. Gleichgiltig und folgenlos ist nichts auf Erden: am schwersten und verhängnisvollsten straft sich indeß das den Kindern gegebene böse Beispiel. „Den Kindern sind wir die größte Ehrfurcht schuldig,“ sagten die alten Römer, und Plutarch erzählt von Marcus Cato: „Er enthielt sich so sehr, vor seinem Sohne irgend ein zweideutiges Wort zu sagen, als ob er sich in Gegenwart der heiligen vestalischen Jungfrauen befunden hätte.“ Als er zum Zensor gewählt worden war, stieß er Manilius aus dem Senate, weil derselbe in Gegenwart seiner Tochter seine Frau geküßt hatte.

Zur Entschuldigung des nicht immer sympathischen Eindrucks, welchen das Betragen der „Backfische“ bei uns hervorruft, sei zum Schluß noch gesagt, daß die reichliche Hälfte der Schuld hiervon den Eltern und namentlich der Mutter angerechnet werden darf und muß.

Goethe ruft einmal mit Widerwillen und

Alexander Moesonyi, Großgrundbesitzer, Kápolnás, 1614 fl. 61 fr.  
 Stefan Putnik, Advokat, Lugos, 1364 fl. 60 fr.  
 Arthur v. Palik-Uescvnyi, Großgrundbesitzer, Boldur, 1299 fl. 96 fr.  
 Johann Vasilievits, Hausbesitzer, Orsova, 1219 fl. 26 fr.  
 Hermann Spärger, Kaufmann, Dravicza, 1216 fl. 95 fr.  
 Baron Milan Baich, Großgrundbesitzer, Szatunif, 1137 fl. 64 fr.  
 Graf Anton Biffingen, Großgrundbesitzer, Jám, 1127 fl. 28 fr.  
 Marcell Athanasiévics, Grundbesitzer, Valeapaj, 1118 fl. 29 fr.  
 Ludwig Popp, königl. Bezirksrichter, Lugos, 1088 fl. 34 fr.  
 Hedwig v. Böß, Großgrundbesitzer, Bogján, 1054 fl. 02 fr.  
 Robert Bähr, Weinhändler, Dravicza, 1039 fl. 78 fr.  
 Baron Ludwig Radoffevich, Großgrundbesitzer, Szakul, 958 fl. 44 fr.  
 Dr. Stefan Petrovits, Advokat, Lugos, 920 fl. 76 fr.  
 Zoltán Sulyot, Großgrundbesitzer, Dhaba-Mutnik, 906 fl. 65 fr.  
 Dinn Flore, Grundbesitzer, Olofjág, 889 fl. 93 fr.  
 Alexander Blasuthy, Hausbesitzer, Bogján, 875 fl. 54 fr.  
 Johann Pega, Hausbesitzer, Lugos, 841 fl. 75 fr.  
 Béla v. Litsek, Wizegespan, Macsova, 840 fl. 18 fr.  
 Dr. Johann Major, Advokat, Lugos, 823 fl. 96 fr.  
 Paul Todoresku, Grundbesitzer, Olofjág, 823 fl. 61 fr.  
 Michael Bésán, kön. Notár, Lugos, 786 fl. 22 fr.  
 Andor v. Bodhradsky, Advokat, Lugos, 779 fl. 28 fr.  
 Julius Keil, Grundbesitzer, N.-Szurdak, 772 fl. 72 fr.  
 Moriz Bernfeld, Pächter, Lugos, 745 fl. 95 fr.  
 Dr. Julius Rosenthal, Advokat, Lugos, 722 fl. 36 fr.  
 Ignaz S. Deutsch, Hauseigentümer, Lugos, 720 fl. 38 fr.  
 Simon Stojanovics, Grundbesitzer, Cserestemes, 717 fl. 68 fr.  
 Pálókus Kémeth, Advokat, Lugos, 666 fl. 34 fr.  
 Nikolaus Nikolovics, Grundbesitzer, Orsova, 657 fl. 57 fr.  
 Moriz Scheinberger, Kaufmann, Orsova, 656 fl. 61 fr.  
 Dr. Aurel Maniu, kön. Notár, Dravicza, 641 fl. 38 fr.  
 Nikolaus Popea, gr. or. Bischof, Karansebes, 636 fl. 8 fr.  
 Alexis v. Patyansky, Grundbesitzer, Vízag, 632 fl. 78 fr.  
 Heinrich Koroughy, Grundbesitzer, Gr.-Mutnik, 622 fl. 34 fr.  
 Ferdinand Rief, Kaufmann, Orsova, 621 fl. 40 fr.  
 Bruno Happach, Vertreter der Bergwerksgesellschaft, Verzákta, 579 fl. 74 fr.  
 Coriolan Brediceanu, Advokat, Lugos, 578 fl. 74 fr.  
 Nikolaus Prosteau, Komitats-Ziskal, Lugos, 552 fl. 14 fr.  
 Magy. Hirschl, Kaufmann, Lugos, 550 fl. 55 fr.  
 Emerich v. Jakabffy, Obergespan, Lugos, 549 fl. 56 fr.  
 Alexander Reichl, Orsova, 546 fl. 32 fr.  
 Arpad Sulyot, Ober-Ziskal, Lugos, 542 fl. 34 fr.  
 Michael Bajasch, Orsova, 539 fl. 94 fr.  
 Moriz Klein, Kaufmann, Lugos, 531 fl. 54 fr.  
 Paul Uerményi, Grundbesitzer, Lugoshely, 528 fl. 33 fr.  
 Paul Jagodics, Großgrundbesitzer, Kernécsa, 522 fl. 35 fr.  
 Anton Gorinay, Grundbesitzer, Gavosdia, 516 fl. 34 fr.  
 Jakob Pollak, Kom.-Reschiza, 514 fl. 20 fr.  
 Moriz Deutsch, Hausbesitzer, Lugos, 512 fl. 84 fr.  
 Franz Winkler, Grundbesitzer, Forajest, 508 fl. 91 fr.  
 Moriz Steinschneider, Kaufmann, Karansebes, 508 fl. 75 fr.

(Fortsetzung folgt).

## Tagesneuigkeiten.

### Zur elektrischen Beleuchtung.

Lugos, 16. September.

Im Laufe der vergangenen Woche weilte der Vertreter der bekannten Budapester Firma Ganz & Cie. in unserer Stadt, um mit Herrn Bürgermeister v. Marsovský betreff Einführung der elektrischen Beleuchtung zu konferieren.

Es wird sich Gelegenheit bieten auf alle Details dieser für Lugos nunmehr hochwichtigen Frage einzugehen, für heute wollen wir zur allgemeinen Orientierung folgendes mittheilen:

Der Stadt liegen bisher zwei Entwürfe über Einführung der elektrischen Beleuchtung vor. Einer von der oben erwähnten Firma „Ganz & Cie“, der zweite von der Firma „Armenesky, Mayer & Cie.“

Nach beiden Berechnungen kommt die elektrische Beleuchtungs-Anlage auf beiläufig 60—70 Tausend Gulden zu stehen. Die Betriebskosten dürften jährlich 14—15 Tausend Gulden betragen.

Als Grundlage der Berechnung ferner 250 Straßenlampen und 1000 für Private angenommen, die Stunde für Private zu 2 fr. berechnet, würde sich ein jährliches Einkommen von beiläufig 20.000 fl. ergeben, so daß dadurch nicht nur die Amortisation der Anlage und die Betriebskosten gedeckt, sondern sich für die Stadt auch noch ein kleiner Reingewinn ergeben würde.

Wird mit der elektrischen Beleuchtung auch ein Dampfbad errichtet, dann stellen sich die Ziffern noch günstiger, da das Bad wenig Betriebskosten beansprucht und ein ziemliches Erträgniß erhoffen läßt.

Wie gesagt, wir kommen auf diese wichtige Angelegenheit noch eingehend zurück.

**Unsere Garnison ist heimgekehrt.** Unsere Stadt hat wieder ein lebhafteres Aussehen. Der größte Theil der bei den Manövern gewesenenen Herrn Offiziere ist bereits zurückgekehrt und auch die noch fehlenden Truppen dürften in den nächsten Tagen einmarschieren.

**Städtische Generalversammlung.** Am Samstag Nachmittags fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, über welche wir in der nächsten Nummer berichten.

**Hymen.** Am Sonntag Nachmittags 5 Uhr führt der Steyerdorfer Hotelbesitzer Herr Karl Schwager die lebenswürdige Tochter unseres geschätzten Mitbürgers Herrn J. Horger, Fräulein Helene Horger zum Traualtar. Der Braut wurde am Vorabend des Hochzeitstages vom hiesigen „Gesang- und Musikverein“ ein Ständchen dargebracht.

**Von der Handelsschule.** Die Schulkommission der Handelsschule hielt am 15. d. unter Präsidium des kön. Rathes Herrn Franz Suttág eine Sitzung, in welcher mehrere wichtige Angelegenheiten verhandelt wurden. Von den verhandelten Gegenständen erwähnen wir, daß die Einschreibungen beim Schulkurator Herrn Kálmán Schießler bis 20. d. geschehen können, und werden alle Kaufleute aufmerksam gemacht, daß sie ihre Lehrlinge bis zu dem angeetzten Termin unverzüglich einzuschreiben haben. Armutszugnisse haben keine Gültigkeit und kann Niemand vom Schulgeld befreit werden. Laut Gesetz haben in erster Linie die Eltern der Lehrlinge das Schulgeld zu entrichten. Sollten die Eltern verarmt sein und das Schulgeld nicht erlegen können, so ist der Chef des betreffenden Lehrlings verpflichtet das Schulgeld zu erlegen. In die Handelsschule werden nur Lehrlinge von Kaufleuten aufgenommen; Gewerbelehrlinge müssen die Gewerbeschule besuchen. Der Unterricht wurde mit Berücksichtigung der Geschäfte auf die Tage Montag und Sonntag, jedesmal von 6—8 Uhr Abends, und

Sonntag Nachmittags, von 2—5 Uhr, bestimmt. Die Eröffnung der Handelsschule erfolgt, da noch manches zu erledigen ist, definitiv am 1. Oktober.

**Untersuchung der Brunnen.** Im Frühjahr wurden die Brunnen durch den städtischen Arzt Herrn Dr. Major untersucht und jetzt werden Zettel angeklebt, ob das betreffende Wasser trinkbar oder nur als Nutzwasser verwendbar sei. Die Untersuchung der Brunnen war jedenfalls sehr zweckmäßig, nur hätte man die Zettel schon früher aufkleben können. Heute stimmt gewiß die Hälfte nicht mehr. Mehrere Brunnen wurden gereinigt, geben jetzt trinkbares Wasser, andere sind vielleicht verdorben.

**Vorlesung über Diphtheritis.** Mit Freude begrüßen wir die Nachricht, daß der neuetablierte Arzt Dr. v. Biasini in den ersten Tagen kommenden Monats eine Vorlesung über Diphtheritis zu halten gedenkt. Dr. v. Biasini ist ein geübter Vorleser, der im Kölesey-Verein zu Arad, in Toroczko, Torba, Buziás und Lippa manche Lorbeeren erntete. Wer seine Darstellungsweise kennt, wo er das streng Wissenschaftliche mit dem Poetischen meisterhaft zu vereinen versteht, wird ein höchst interessantes und lehrreiches Stündchen erwarten.

**Erzeß.** Am Donnerstag Nachmittags provozierte der Temesvárer Fleischhauer Polta einen argen Erzeß. Derselbe trank sich anlässlich seiner Beurlaubung von der Honvéd einen Kapital-Mausch an und begann dann im Verein mit einem Kollegen Alles im Gasthause zu zertrümmern. Die herbeigerufene Polizei konnte den Excedenten nur mit Mühe arretilren.

**Feuerwehr-Übung.** Am künftigen Sonntag d. i. am 24. September l. J. veranstaltet unsere Feuerwehr an der spanischen Mühle mit sämtlichen Requiriten eine Übung, wozu die unterstehenden Mitglieder als auch das p. t. Publikum zur Beanschaulichung hiemit eingeladen wird.

**Zugsverspätung.** Am Donnerstag Morgens langte der Budapester Personenzug in Lugos mit vierstündiger Verspätung ein. Ueber die Ursache dieser Verspätung wird berichtet: Auf der Strecke zwischen Kikinda und Sz. Huberth ist am Donnerstag Morgens zwischen 2—3 Uhr ein Lastzug entgleist. Nachdem sich der Zug zur kritischen Zeit eben sehr langsam vorwärts bewegte, sind außer der Maschine nur einige Waggons aus dem Geleise gehoben worden und der ganze Schaden besteht in 2 leicht beschädigten Waggons und einigen Metern verbogene Schienen. Um 1/5 Uhr Morgens wurde vom Temesvárer Bahnhofe eine Hilfsmaschine mit der nöthigen Arbeitskraft und Material zur Beseitigung der Hindernisse dahin beordert. Infolge dieses Unfalles mußten die Passagiere des fälligen Budapester Personenzuges umsteigen, wodurch eine Verspätung von vier Stunden entstanden. Die beschädigte Strecke wurde noch im Laufe des Vormittags sahfrei gemacht. Die abgehenden Züge konnten regulär verkehren.

**Von der Feuerwehr-Chargenschule.** Die Feuerwehr-Chargenschule dürfte bald eröffnet werden, da die entsprechende Zahl der Frequentanten sozusagen erreicht ist und so steht nichts mehr im Wege, was die Eröffnung der Schule hindern könnte. Mit Genehmigung können wir konstatiren, daß die Bemühungen des Oberkommandanten das Publikum zu würdigen weiß, was dasselbe damit dokumentirt, daß die Theilnahme an der Fachschule vorläufig eine zufriedenstellende ist und wir hoffen, daß sich die gegenwärtige Zahl in den Wintermonaten stark vermehren wird. Da der Unterricht wöchentlicher zweimal und zwar Mittwoch und Samstag von 8 bis 9 Uhr Abends geschieht, so kann sich Jedermann, der das Feuerwehrgewesen moralisch unterstützen will, an dem Unterrichte leicht betheiligen. Man soll sich der Sache interessieren; was man thut, geschieht doch im

Interesse eines humanitären Vereines und überhaupt wöchentlich bloß zwei Stunden kann der Mensch ohne Anstrengung sehr leicht opfern. Die Lugofer Feuerwehr ist noch nicht in der Lage durchwegs tüchtige und geschulte Feuerwehrmänner aufzuweisen, trotzdem der Oberkommandant in jeder Beziehung bemüht ist, die Mitglieder gehörig auszubilden. Warum? Weil die Korpsmitglieder — Ehre den Ausnahmen — für die hehre Sache leider wenig Interesse an den Tag legen. Es genügt nicht nur freiwilliger Feuerwehrmann am Papier zu sein, es genügt durchaus nicht, wenn man an den praktischen Uebungen nur selten theilnimmt, man soll an jeder einzelnen Korpsversammlung erscheinen und sich den Anordnungen zc. des Oberkommandanten, die er im Interesse des Korps herausgibt, fügen, nicht aber die Dienstes-Instruktionen außer Acht lassen. Der Oberkommandant will nichts anderes als über ein treffliches Material verfügen, tüchtige und schlagfertige Feuerwehrmänner heranbilden und wir glauben nicht viel verlangt zu haben, wenn wir hervorheben, daß jeder Feuerwehrmann für seine Pflicht halten soll, den Oberkommandanten in seinem oben skizzirten Streben zu unterstützen und ihm an die Hand zu gehen, denn nur so kann man sagen: „Alle für Einen, Einer für Alle!“ Und wenn schon das so ist, so mögen die Korpsmitglieder den Oberkommandanten, der ununterbrochen und unermüdet das Interesse des Feuerwehrwesens fördert, auch bei der Kreirung der erwähnten Zugscharen-Schule unterstützen, nämlich dieselbe besuchen und permanente Frequentanten sein. Es dürfte fast jedem Feuerwehrmann des Lugofer Feuerwehr-Korps zur Genüge bekannt sein, daß bei Bränden das Erste der rationelle Angriff ist. Wo die richtige Besetzung und Einleitung zur Bewältigung eines Schadenfeuers mangelt, dort hilft gewöhnlich die einseitige Arbeit der Mannschaft ebensovienig, wie das ungeschulte Kommando, daher wird durch die Errichtung der Holzmann'schen Chargenschule diesem Krebschaden endlich ein Ende gemacht, was zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens im Allgemeinen schon lange nothwendig war. Zur Orientirung wird bemerkt, daß der Unterricht in der Chargenschule unentgeltlich ist und daß die Einschreibungen bei Herrn Oberkommandanten Holzmann stattfinden.

**Jubiläum des Asphaltpflasters.** Wenn man sich erinnert mit welchen Schwierigkeiten die Asphaltirung in unserer Stadt zu kämpfen hatte, muß man lächeln wenn man erfährt, daß es dem Asphaltpflaster in anderen Städten seinerzeit — freilich vor 60 Jahren — gerade so ergangen ist. Die „Berliner Börsenzeitung“ erinnert daran, daß das Asphaltpflaster sein Jubiläum feiert, da es in der heute allgemein gebräuchlichen Art vor 60 Jahren zum erstenmale zur Anwendung gelangte. Dies geschah in Paris, wo im Herbst 1833 der Fußpfad des Pont Royal zur Hälfte mit Erdpech übergoßen wurde. Wenn es auch einige Zeit dauerte, bis man diesen Versuch in größerem Umfange wiederholte, so ist doch der Ursprung des Asphaltpflasters, das jetzt so viele Straßen der Großstädte deckt, auf das genannte Jahr zurückzuführen. Durchblättert man die Journale der Dreißiger-Jahre, so findet man, daß von 1837 an die Asphaltirung in Paris eine allgemeine geworden. „Ganz Paris“, so schrieb ein Korrespondent der „Abendzeitung“ unter dem 12. Oktober 1837, „wird jetzt von einer schrecklichen Plage heimgegriffen; sie heißt nicht Cholera, noch Pest, nicht Hungersnoth oder Bürgerkrieg, nein, sie wird Asphalt genannt und übertrifft jede andere Landplage. Der Asphalt ist Pest und Feuersbrunst zugleich, der Puls steht still vor seinem tyrannischen Wirken, seiner Verfolgung entriemt man nicht. Eine Bande schwarzer Cirkopen schwärmt durch die Straßen, setzt ungeheure

Kessel auf riesige Dreifüße und zündet ruchlose Flammen darunter an. Das Erdpech siedet und wallt, ein dichter Rauch hüllt die Vorübergehenden in seine Wirbel, dann strömt die kochende Masse über den Weg und wandelt sich bald in eine feste Rinde“. Bald scheint man indessen über den Vortheilen des reinlichen und geräuschlosen Pflasters die kleinen vorübergehenden Verdrießlichkeiten vergessen zu haben, wie eine begeisterte Lobrede im Berliner „Gesellschafter“ von 1838 lehrt. — Nun nach 60 Jahren kommen der Reihe nach die anderen Städte doch endlich dorthin wo die Pariser 1833 waren! Und trotzdem finden sich noch Leute, welche wie Herr Michael Schatteles „Slivoviz-Brennerei und Weingroßhandlung-Besitzer“, sich darüber den Kopf zerbrechen, ob sie im Jahre 1893 asphaltiren lassen sollen!

**Die Pflasterung.** Die Pflasterungsarbeiten sind am Plage nunmehr beendigt und dürfte die Straße bereits Montag dem Verkehr übergeben werden. Gewiß eine erfreuliche Thatsache für die am Hauptplage befindlichen Kaufleute.

**Eingefangener Einbrecher.** Bezüglich der unter diesem Schlagworte gebrachten Notiz, geht uns folgende Darstellung des Sachverhaltes zu, welche auch durch die Akten bestätigt wird. Der aus Krain stammende Bauer, namens Budu Stanika, welcher früher in Zgribest arbeitete, bot im Gasthause des Herrn M. Tregale eine goldene Uhr sammt Kette zum Verkauf an. Die theure Uhr und Kette bei einem so schlecht gekleideten Arbeiter erregte Verdacht und begab sich der gleichfalls im Gasthause des Herrn Tregale anwesende Feuerwehr-Rottenmeister Kuhn zur Polizei, wo er die Anzeige erstattete. Der städtische Sicherheitswachmann Nikolaus Murarin begab sich nun in das genannte Gasthaus und arretirte den Arbeiter, bei welchem man auch den Geldbetrag von 389 fl. fand. Den Nachforschungen des Polizisten gelang es den Eigenthümer ausfindig zu machen, indem er bei allen Uhrmachern forschte und Herr Wolber die Uhr als das Eigenthum des Hrn. Fillinger in Zgribest erkannte. So gelangte Herr Fillinger wieder in den Besitz der gestohlenen Gegenstände.

## Aus Südungarn.

### Die Karansebeser Repräsentantenwahlen — annullirt.

(Original-Korrespondenz des „Südungarn“.)

Karansebes, 15. September.

Mit besonderer Befriedigung konstatiren wir die Thatsache, daß der Verwaltungsausschuß des Krassó-Szörényer Komitates in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung dem Rekurse zahlreicher Karansebeser Wähler Folge gegeben, und die letzten Repräsentantenwahlen der Stadt Karansebes annullirt hat.

Wir betonen abermals: Nicht um die Person des Einen oder Anderen der gewählten Repräsentanten handelt es sich, es mögen ja unter denselben recht tüchtige und für das öffentliche Wohl in Karansebes eifrig thätige Männer sein; es handelt sich um die Sache, das freie Wahlrecht der Bürger und das Gesetz.

Wie das freie Wahlrecht durch die Kunstkniffe des Karansebeser Senator Burdia zugestutzt, die Wählererschaft terrorisirt wurde, braucht nicht mehr hervorgehoben zu werden, denn es ist allgemein bekannt, daß sich dieser Herr Alles erlaubt.

Und ebenso bekannt ist es, in welcher lächerlicher Weise das Gesetz umgangen wurde. Das Gesetz schreibt deutlich die Bildung des Verifikationsausschusses vor den Wahlen, und die Wahl von Ersatzmitgliedern vor. Was kümmert sich aber Herr Bürgermeister Szivós oder Senator Burdia um das Gesetz? Ersterer kennt es vielleicht gar nicht,

und letzterer legt es nach Belieben aus. Man hielt also die letzte Repräsentantenwahl ohne Verifikationsausschuß ab, und wählte keine Ersatzmitglieder.

Dazu kam dann noch das weise Urtheil des später konstituirten Verifikationsausschusses, der nicht nach Recht und Gesetz sondern nach „bester Einsicht und Ueberzeugung!“ die Wahlen als gültig erklärte und bestätigte.

Nun mögen die Herren selbst urtheilen, was ihre „beste Einsicht“ und „Ueberzeugung“ werth ist?

Nichts, gar nichts.

Denn der Verwaltungsausschuß des Komitates hat sich um die Einsicht und Ueberzeugung des Karansebeser Verifikationsausschusses den Teufel gescheert, und die Repräsentantenwahl mit Allem was daran hängt einfach annullirt!

Wenn aber selbst die „beste Einsicht“ und „Ueberzeugung“ dieser Herren gar keinen Werth besitzt, was soll man dann zu den anderen Motiven sagen, mit welchen sie die ungesetzliche Wahl bestätigten?

Doch es ist wirklich besser zu schweigen.

Die Nachricht, daß die ungesetzliche Wahl annullirt wurde, hat hier große Freude erregt, und allgemein zollt man den Gerechtigkeitsinn des Verwaltungsausschusses, namentlich aber Sr. Hochgeborenen dem Herrn Obergespan v. Jakabffy Anerkennung und Dank.

Wir hoffen, daß man auch die übrigen Karansebeser Angelegenheiten mit derselben Gerechtigkeit erledigen wird. x. y. z.

**Ein neuer Bagatellrichter.** Dem Bälinczer Oberstuhlrichteramt wurde die Bagatellgerichtsbarkeit verliehen, und hat Herr Oberstuhlrichter Béla Hirschl als Bagatellrichter bereits den Eid abgelegt.

**Eine Bauernrevolte.** Aus Apatin wird berichtet: In unserer Gemeinde grassirt seit einiger Zeit die Diphtheritis in solch besorgniß-erregender Weise, daß die Behörde sich veranlaßt sah, ein Haus eigens zu diesem Zwecke einzurichten, um dort die kranken Kinder isoliren zu können. Gegen diese Anordnung, wonach die Kinder der Pflege der Eltern entzogen werden, sträubt sich nun das Volk mit aller Gewalt und kam es in Folge dessen zwischen den Krankenhäusern und den Bauern schon öfter zu heftigen Szenen. Heute aber artete eine solche Szene zu einer förmlichen Revolte aus. Die Krankenhäuser wollten wieder ein krankes Kind in die außerhalb der Gemeinde befindliche Baracke überführen, da kam ein Haufen von Bauern mit allerlei Werkzeugen bewaffnet herbei und wollte die Wärter an der Ausübung ihrer Pflicht verhindern, und als diese mit Gewalt in das betreffende Haus eindringen wollten, wurden sie thätlich angegriffen und verletzt. Die Wärter erstatteten über den Vorfall beim Oberstuhlrichter die Anzeige, welcher die Gendarmerie sofort auf den Schauplatz beorderte. Diese verhaftete sodann den eigentlichen Anstifter der Revolte, Franz Mailamer, sowie dessen Komplizen; dieselben wurden nach erfolgtem Verhör in das Gefängniß des Zomborer Gerichtshofes transportirt.

**Tragisches Geschick eines Soldaten.** Aus Bikitv in der Bácska schreibt man: Der hiesige greise Bauer Peter Schmidt zog gestern seinen Sonntagrock an, um seinen Sohn Peter, der vom Militär nach absolvirtem Dienste heimkehren sollte, gebührend zu empfangen. Doch zum Schrecken des Alten wurde der erwartete Sohn von zwei Kameraden als Leiche heimgebracht. Die beurlaubten Soldaten hatten während der Reise etwas über den Durst getrunken. Der junge Schmidt war nun im Szabadkaer Bahnhofe im berauschten Zustande ausgestiegen und ging geradewegs einem anderen Zug entgegen, der den Ärmsten niederfuhr und so schwer ver-

wundet, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

**Gattenmord.** Man schreibt aus Arad: Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Dotyica Hurlo wohnte seit ungefähr zwei Monaten bei ihrer Mutter in Mondorlak. Am Dienstag Abends begaben sich die beiden Frauen zur gewöhnlichen Stunde zur Ruhe und schliefen auch bald ein. Kurz darauf erschien der geschiedene Gatte der jungen Frau Demeter Szta aus Szabadhely in Begleitung seines Vaters und schoß aus einem Revolver drei Schüsse ab. Die junge Frau erwachte, sank jedoch mit einem Aufschrei todt zu Boden. Die Mörder entwichen, sie wurden jedoch Nachts in Szabadhely von den Gendarmen festgenommen. Vermögensstreitigkeiten sollen dem Gatten die Mordwaffe in die Hand gedrückt haben.

## Mittheilungen aus dem Publicum.

Löbliche Redaktion!

Zu der Nummer vom 14. d. Jhres gesch. Blattes ist in der Rubrik „Tages Neuigkeit“ eine Notiz, über den anlässlich der hohen israel. Feiertage im Tempel stattgefundenen feierlichen Gottesdienst, enthalten.

Da ich bei Ihnen viel zu viel guten Geschmack voraussetze, als daß ich annehmen könnte, dieser Artikel wäre Ihr eigenes Geistesprodukt, so will ich den Herrn Einsender dieses Referates aufmerksam machen, er möge, wenn er schon sein geistvolles Referat mit etwas Pikanterie würzen will, eher anderer Dinge Erwähnung thun, die seine Entrüstung zu entfachen berufener wären, als sich mit seinem Geifer an eine Dame heranzuwagen, die zeitweilig noch der Medicin keine Gelegenheit gegeben hat, sich mit ihr zu befassen.

Es ist leider eine Gewohnheit unserer Damen auch im Tempel die Conversation zu pflegen, aber da hieran alle Damen sich betheiligen, wieso kommt der Herr Jemand dazu hiefür eine Dame anzugreifen, die noch am allerwenigsten Anlaß dazu gegeben?

Wird etwa im Männertempel nicht gerade so gut konversirt als bei den Damen? Ich habe z. B. auch den entrüsteten Einsender Ihrer Notiz eifrig konversiren gesehen.

Der Herr Einsender lasse es sich gesagt sein, daß er dazu viel zu wenig qualifizirt ist, um irgend Jemanden, in welcher Beziehung immer, Lektionen zu erteilen und daß er auch puncto Andacht und Ehrfurcht im Gotteshause, gerade von der angegriffenen Dame noch sehr Vieles zu lernen hätte.

Ich bitte die löbl. Redaktion diese Zeilen in Ihrem werth. Blatte aufzunehmen.

Achtungsvoll  
Ein Andächtiger.

## Gerichtshalle.

**Zum Attentat auf dem Fürstprimas.** Die Straffakten in der Strafsache des Attentäters Michael Esolies sind von der kön. Kurie zum Budapester kön. Gerichtshofe bereits herabgelangt. Der nunmehr rechtskräftige Anklagebeschluß, lautend auf die Verbrechen des versuchten Mordes und des Versuchs der vorsätzlichen Tödtung, wurde durch den Referenten, Gerichtsrath Andreas Eördvgh, dem Angeklagten publizirt. Bezüglich des Termins der Schlußverhandlung, für welche mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Falles und die große Zahl der zu vernehmenden Zeugen zwei Tage in Aussicht genommen sind, wurde noch keine Verfügung getroffen, da für die nächste Zeit in allen Sälen Verhandlungen anberaunt sind und im Laufe des Monats September auch im Schwurgerichtssaale Preßverhandlungen stattfinden werden; aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Verhandlung in der ersten Oktoberwoche l. J. abgehalten werden.

## Allerlei.

**Am Klavier.** Ein Gedicht, das dem „B. a. d. N.“ dieser Tage untergekommen ist, schildert die Klavierseuche ganz vortreflich. Es betitelt sich „Die Klavierhyäne“, und lautet also:

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Klüden  
Zerfleischt sie, zerfetzt sie, zerreißt sie in Stücke;  
Voll Wuthgier und Blutgier verschlingt sie und frist  
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und List;  
Mit fleischenden Zähnen mordgrimmig erschnappt  
Sie den Verdi, Clementi, Scharwenka, Franz Abt,  
Und stürzt sich blindwüthig, verledet und verhungert  
Auf Dvorak, Moszkowski, Bach, Berlioz, Bungen;  
Mit furchtbaren Taten in graulichem Spiel  
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Lohring und Kiel.  
Kein Ruben, kein Raffau, kein Mittelid und Gnade,  
Sie würgt Cherubini, Gluck, Jensen und Gade;  
Allegro, vivace, con fuoco, con moto  
Zerhämmer, zerpankt sie, zerhackt sie den Flotow,  
Den Strauß, Donizetti, Bellini, Spontini,  
Den Brahms, Kalliwoda, Scarlatti, Rossini.  
Sie orgelt, sie dudelt, sie klumpert und klappert  
Den Beethoven, Meyerbeer, Taubert und Tappert.  
Wie köcht mir die Galle, wie schwillt mir die Leber,  
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,  
Und Siegfried und Tristan — o höllische Qual!  
Fast niemals im Takte und immer Pedal!  
Auszog ich möblirter, verzweifelter Herr,  
Wohnt' ich nicht drei Treppen hoch, sondern Parterre.

**Die Pflicht, hübsch zu sein.** Das ist auch ein Stück Frauenfrage, und wahrlich, kein geringes; gibt es doch Theoretiker, welche sogar behaupten, daß die Schönheit des Weibes im Konturreizkampf mit den Männern die allmächtigste Waffe sei. Die Leute mögen Recht haben. Leider — in dieses Leider können auch die Feinde der Emanzipationsbestrebungen einstimmen — wollen viele unserer Reformfrauen die Berechtigung dieser Waffe nicht anerkennen. Da ist es nur erfreulich, daß sich eine Stimme erhebt, welche es dem weiblichen Geschlechte, besonders wenn es sich zu den neuen Ideen bekennt, geradezu zur Pflicht macht, so hübsch zu sein, als nur möglich. Die Dame, die diesen reizenden Grundsatz aufstellt nennt sich — sie ist Engländerin und verheirathet — Missis Grand. Allerdings macht ihr selbst die Erfüllung ihres Gebotes keine Schwierigkeit. Aus dem Rahmen, der ihr Porträt enthält, blickt ein allerliebste, höchstens etwas zu ernstes Gesichtchen. Der blühende nordische Teint, die großen blauen Augen, das üppige aschblonde Haar und die regelmäßigen feinen Züge bilden ein Ensemble, das viel eindrucksvoller ist, als manche Agitationsrede. Dabei blicken aus diesem Gesichte Geist und Energie, und man traut es der Dame zu, daß sie, wenn sie etwas will, dies auch durchzusetzen vermag. Ihre Kleidung ist elegant und es ist gar kein Zweifel, daß Mrs. Grand nicht bloß Bücher über die Rechte der Frauen, — sondern öfters auch — das Modejournal liest; ebenso weist die kokette Art, wie das zierliche Hüthen auf dem Kopfe sitzt, daß die Dame nicht ihre ganze Zeit vor dem Schreibtiſche zubringt, sondern daß sie öfters auch vor dem Spiegel zu stehen und zu studieren liebt, was sie kleidet. Sie ist gar nicht so unpraktisch, diese Missis Grand. Doch man höre was die in England bekannte Verfasserin der Frauenrechte in der bekannten Zeitschrift „Humanitarian“, die auch ihr Bild bringt, zur Begründung ihres Sazes vom „Recht auf Schönheit“ — das Recht ist hier auf Seiten der Männer — vorbringt. Sie behauptet unter Anderem, daß die Frauen das Wahlrecht schon längst besäßen, wenn nicht die ersten Verfasserinnen desselben gar so abstoßende Frauenzimmer gewesen wären. Diese Damen, sagt sie, wurden immer gewissermaßen als warnendes Beispiel dafür aufgestellt, wohin es mit dem weiblichen Geschlechte kommen müßte, wenn denselben alle Rechte der Männer zutheil würden. An Stelle von Argumenten sagten die Leute einfach: „Man sehe sich diese Betteln an, wie sie aussehen und

wie sie sich tragen. Abscheulich! Wenn sie alle so aussehen, die Emanzipirten, dann weg mit diesem Unsinn.“ Missis Grand hat nicht Unrecht.

**Das beste Porträt.** Ein heiteres Erlebnis des Königs der Belgier bildet augenblicklich in Spa den Gesprächsstoff der Badegäste. Auf einer Spazierfahrt in der Umgebung begriffen, hatte Leopold II. in Pempinster seinen Wagen verlassen, um trotz der drohenden Wolken den Weg nach Spa zu Fuß zurückzulegen. Mit aufgetrempelten Hosen schritt er in Begleitung eines ebenfalls in Zivil gekleideten Adjutanten auf der Landstraße fürbaß, als bei dem Weiler Spinhe plötzlich ein furchtbares Gewitter losbrach. Außer einigen Lehmhütten war nur eine armselige Kneippe da, mit der Aufschrift: „L'assurance contre la soif“ („Versicherungsanstalt gegen den Durst“). — „Et contre la pluie!“ („Und gegen den Regen!“) sagte der König lachend, schloß den triefenden Regenschirm, hinter dem er sich in Ostende vor den Momentphotographen zu verbergen pflegt und betrat mit seinem Adjutanten die Schänke. Die Wirthin brachte die verlangte Erfrischung und sagte dann in unverfälschtem Wallonisch zu ihrem Mann, der hinter dem Schänktisch die Zeitung las: „Die Bisage von dem großen Kerl da hab ich auch schon irgendwo gesehen!“ — „Kommt mir auch bekannt vor!“ meinte der Mann mit einem Blick über die Zeitung. Als der Regen aufhörte, rief der Große die Wirthin und gab ihr ein Fünf-Francs-Stück mit seinem Bildniß. Kaum hatte die Frau das Geldstück betrachtet, als sie es triumphirend emporhielt und zu ihrem Mann laufend: „Er ist's!“ — „Er ist's!“ schrie auch der wackere Wirth, der jetzt die Zeitung bei Seite legte und in den König drang, das Geldstück zurückzunehmen: „Für Sie, Herr Majestät, kostet Nichts . . .!“ Höchlichst belustigt nahm König Leopold das Fünf-Francs-Stück wieder an sich und erzählte, in Spa angekommen, das Erlebnis. Die Geschichte machte schnell die Runde und heute ist in ganz Spa kein Badegast, der nicht in Spinhe die Schänke zur „Assurance contre la soif“ besucht und die große Photographie mit eigenhändiger Namensunterschrift betrachtet hätte, die der König am Tage nach seinem Besuche den Wirthskleuten geschickt hat.

**Eine Gräfin als Schmugglerin.** Aus Como wird gemeldet: Das Gerichtstribunal hier hat die jugendliche Gräfin Karoline Morosini, weil sie ihre Toiletteschachteln zum Cigarrenschmuggel benützt hatte, zu einer Geldstrafe von 62 Lire verurtheilt.

**Heiteres.** Gast: Aber, Frau Wirthin, wie kommt denn der abscheuliche Käfer in die Suppe? — Wirthin: Das kann ich nicht genau sagen, liebes Herrle, entweder ist er hineingetroffen oder hineingeflogen.

**Versicherung gegen Ehescheidung.** Eine solche Gesellschaft, beruhend auf dem Principe der Gegenseitigkeit, ist nach dem Chicagoer „Argus“ das neueste Projekt, das in der Hauptstadt des Westens ausgebrütet wurde. Jedes verheirathete Paar kann der Gesellschaft beitreten, indem es einen bestimmten Beitrag zahlt und sich verpflichtet, so oft unter den Gesellschaftern eine Ehescheidung vorkommt, eine bestimmte Summe beizusteuern. Prämie erhält im Falle der Ehescheidung eine Geklagte; die ursprüngliche Absicht, sie dem siegreichen Kläger zukommen zu lassen, wurde aufgegeben, weil dies zu einem Anwachsen der Ehescheidung und damit zu einem moralischen Risiko führen könnte, das für die Gesellschaft verderblich wäre. Witwer, Witwen und früher Geschiedene zahlen doppelt; man wollte sie anfänglich ganz ausschließen, fand aber dann, daß dadurch die Operationsbasis der Gesellschaft zu beschränkt würde. Der Plan, sagt der „Argus“, ist sorg-

fällig ausgedacht und er wird nicht nur jene gemeinen Verleumder, die behaupten, Chicago könne von sich aus keine Versicherungsgesellschaft erhalten, Lügen strafen, sondern sich auch als ein Segen erweisen für alle Paare aus dem Osten, die an des Ehescheidungsstufen des Westens Erlösung von den ehelichen Banden suchen müssen.

**Absturz vom Montblanc.** Aus Bern wird gemeldet: Vom Montblanc ist der Mailänder Fabrikant Poagi abgestürzt und hat mit seinem Führer den Tod gefunden. Er wollte den Berg auf einem neuen Wege besteigen, den unlängst Professor Gußfeld ausfindig gemacht hat.

Die Frauenbewegung macht sich auch Gladstone gegenüber mehr und mehr geltend. Unlängst hielt die Frauen-Emancipations-Liga eine Sitzung, in welcher meistens scharfe Worte fielen. Die Frauen von England erwarten nichts von den Konservativen. Aber ziemlich enttäuscht fühlen sie sich über Gladstone. Was die Frauen der ackerbaureibenden Bevölkerung beträfe, so könne Gladstone ein Wort sagen, da er wisse, was er zu thun habe.

**Mit seiner Schwiegermutter durchgegangen.** Diese ungeheuerliche Thatsache meldet eine Berliner Lokalforenz in Folgendem: Zu die hübsche Tochter einer im Südosten der Stadt wohnenden Witwe verliebte sich ein stattlicher junger Mann, und der Standesbeamte buchte denn auch bald die Eheschließung des jungen Paares. Als Muster von Schwiegermutter zeigt sich die Witwe. Da sie nicht unermögend war, erfüllte sie jeden Wunsch ihrer Kinder, und Freude und Zufriedenheit walteten in dem Hause der Neuvermählten. Mehr und mehr überschüttete die Frau Mama ihren Eidam mit Wohlthaten, und die junge Gattin bemerkte bald, daß die ihrem Manne von der Mutter gezollten Aufmerksamkeiten einer tiefen Herzensneigung entsprossen. Als eines Morgens die Frau nach ihrem Manne rief, war dieser verschwunden und mit ihm seine Schwiegermutter. Das saubere Paar flüchtete nach Amerika und lebte dort einige Wochen in Sans und Brans. Eines Tages aber hatte auch der Herr Schwiegersehn seine geliebte Mama verlassen und ihr ganzes Vermögen mitgenommen. Aller Mittel entblößt kam die leichtsinnige Frau nach Berlin zurück, um hier von ihrer Tochter Verzeihung zu ersehen. Das Ende vom Liede dürften die nachstehenden Worte kurz erzählen: „Dieser Tage sprang eine unbekannte Frau in selbstmörderischer Absicht in den Landwehrkanal. Noch lebend an das Land gezogen, starb sie kurz nach ihrer

Einlieferung in einem hiesigen Krankenhaus.“ Es war die Schwiegermutter.

### Volkswirtschaft.

**Die Regeneration der Weingärten in Ungarn.** Zu der auf Veranlassung des königl. ungarischen Ackerbauministeriums am 25. August abgehaltenen Weinbauenkongresse wurde vom Grundbesitzer Michael Takács ein Memorandum eingereicht, in welchem er folgende Punkte vertritt: 1. Die Regeneration der Weingärten läßt sich am besten durch die Vereblung der Reben erreichen; um diesen Weg verfolgen zu können, darf man aber die direkttragenden Rebenjerten nicht außer Acht lassen. 2. Die Bestimmung der Zeit der Weinlese darf in den Gebirgsweingärten nicht nach einem Muster erfolgen, sondern sollen immer die maßgebenden Verhältnisse berücksichtigt werden. 3. Die Vertreibung gegen die Peronospora und Tortrix Pilleriana soll zwangsweise durchgeführt und die Weingartenbesitzer zu einer energischen Zuangriffnahme der Schutzmaßregeln von Staatswegen verpflichtet werden. 4. Bezüglich der Fabrikation der Kunstweine kann man erhoffen, daß durch Inkraftsetzung der diesbezüglichen Gesetzesvorlage die Bepflanzung der Weingärten bedeutend gefördert wird, da bisher viele der Meinung sind, daß die Weingärtner selbst dann nicht die Konkurrenz der Kunstweine aushalten, wenn ihre Weingärten aufs Neue bepflanzt werden. 5. Zur Lösung der Frage, beziehungsweise der Kreditfähigkeit der Weingartenbesitzer, wäre eine „oenologische“ Bank zu gründen, und zwar aus dem Uberschuß der Bodenkreditinstitute.

**Die neuen serbischen Staatsmonopole.** Mit 8. August d. J. ist das Gesetz über die neuen Staatsmonopole auf Zündhölzchen, Petroleum, Zigarettenpapier, sowie Alkohole aus stärkehaltigen Substanzen und Melasse ins Leben getreten. Das Monopolrecht wird durch die Tabak- und Salzmonopols-Direktion ausgeübt, welche fortan den Titel „Direktion für Staatsmonopole“ führt und unter der Leitung des Finanzministeriums steht. Nach dem neuen Gesetze hat der Staat das ausschließliche Recht zur Einfuhr, Bearbeitung oder Erzeugung der genannten Monopol-Artikel. Insofern kann die Einfuhr von Monopol-Artikeln gestattet werden, sobald für dieselbe die Monopolstaxe bezahlt wird, und zwar insoweit, als der Staat selbst nicht mit der Lieferung oder Erzeugung der Monopols-Artikel beginnt. Die Einfuhr ist jedoch nur gegen ausdrückliche, von der Direktion der

Staatsmonopole erteilte Bewilligung gestattet. Die Bewilligung wird nur für jenes Quantum erteilt, welches dem Bedarfe des Landes bis zu jenem Tage entspricht, wo der Staat selbst das Recht zur Lieferung und Erzeugung des betreffenden Artikels ausübt. Die Monopolstaxe beträgt für je 100 Kilogramm in Gold: für Zündhölzchen 115 Dinars, Petroleum in Fässern 23 Dinars, Petroleum in Cisternen 25 Dinars, Zigarettenpapier 237 Dinars, Alkohol 110 Dinars. Zu dieser Taxe sind Zoll, Verkehrssteuer, Verzehrungssteuer und sämtliche andere Staats-taxe inbegriffen.

### Getreideberichte.

B u d a p e s t, 15. September. Ergiebige Offerte. Beschränkte Kaufkraft. Umsatz 25.000 Mtr. Tendenz flau. Preise mitunter einige Kreuzer niedriger. Herbst-Weizen fl. 7.44 bis 7.46. — Frühjahr-Weizen fl. 7.84—7.86. — August-September-Mais fl. — — — — — Neuer Mais fl. 5.17—5.19. — Herbst-Hafer fl. 6.53—6.55. — Frühjahr-Hafer fl. 6.62—6.64. — Raps fl. 15.40. Gefündigt 7000 Mtr. Weizen, 1500 Mtr. Raps.

### K u r s e.

Ungarische 4%ige Goldrente . . . . .	116.35
„ 4%ige Kronenrente . . . . .	94.25
„ Eisenbahnanleihe in Gold . . . . .	125.50
„ Grundentlastungs-Obligationen . . . . .	95.—
„ Regal-Ablösung . . . . .	100.—
„ Prämien-Lose . . . . .	—
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation mit Vorbehalt . . . . .	—
Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen . . . . .	—
Oesterreichische Kronen-Rente . . . . .	—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen . . . . .	97.50
Ungar. Weinzucht-Ablösungs-Obligationen . . . . .	—
Ungarische Lotterie-Anleihen . . . . .	150.—
5%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparrkassa . . . . .	101.50
4 1/2%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparrk. Theis-Regulirungs- und Segediner Lose . . . . .	141.—
Oesterreichische Papierrente . . . . .	97.25
„ Silberrente . . . . .	97.—
„ Goldrente . . . . .	113.—
1860-er österreichische Staats-Lose . . . . .	144.50
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien . . . . .	983.—
Ungarische Kreditbank-Aktien . . . . .	416.25
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien . . . . .	345.90
Oesterreichische Staatsbahn . . . . .	304.75
R. f. Münz-Dukaten . . . . .	—
20-Francsstücke . . . . .	9.93
Deutsche Reichsmark . . . . .	61.65

### Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach	
Karaujeses—Orfova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 <sup>28</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>28</sup> Früh.
Gen.-Zug 12 <sup>24</sup> Mittag.	Courirzug 6 <sup>28</sup> —
Personenzug 7 <sup>32</sup> Abend.	Gen.-Zug 12 <sup>55</sup> Mittag.
Courirzug 9 <sup>23</sup> —	Personenzug 7 <sup>41</sup> Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur: Cornel Guidkovský.

Eine 3-3

## Vordruckerei,

sehr gut eingerichtet, mit allen Behelfen ausgestattet, ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei Josephine Deutsch, „Café Fiume“.

Eine noch in sehr gutem Zustande befindliche

## Herrschafts-Kalesche

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei

## Franz Brenner,

Sattlermeister, Bemgasse.

Beste und billigste Einkaufsquelle!

# Meidlinger Schuhfabrikslager

(IG. SCHWARZ)

Temesvár, Hunyadigasse Lugos, Isabellaplatz

empfehlen ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu billigst festgesetzten Fabrikspreisen, die auf der Sohle eines jeden Stückes ersichtlich sind.

P R E I S E:		3-3	
Herren-Zugstiefletten besetzt . . . . .	fl. 2.80	Damen-Zugstiefletten aus feinem Hamburgerled. . . . .	fl. 2.80
aus Kalbleder, glatt . . . . .	fl. 3.50	„ „ Lasting . . . . .	fl. 2.80
feinst. Hamburgerled., bes. . . . .	fl. 4.—	Knopfstiefel Gerns-Handschuhled. von . . . . .	fl. 3.60
Halbschuhe aus feinem lichten Ziegenleder . . . . .	fl. 3.25	Bergsteiger . . . . .	fl. 3.25
aus Gernsleder . . . . .	fl. 2.75	Halbschuhe aus Lasting u. Leder . . . . .	fl. 1.30
Turnerschuhe . . . . .	50 kr.	„ fein. licht. Ziegenled. . . . .	fl. 2.75
Elegante Soirée-, Salon-, Braut- u. Tanzschuhe von . . . . .	fl. 1.75 aufwärts.		

Für Dauerhaftigkeit wird garantiert!

Gepprüft und empfohlen von der Societé de médecine de France in Paris.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

45 jähriges Renommé.

## Dr. Popp's medicinische Seifen

werden streng nach medicinischen Vorschriften bereitet, überragen an Qualität alle bis jetzt erzeugten Präparate und sind in den meisten Staaten Europas und Amerikas mit glänzenden Erfolgen angewendet.

Wien, am 12. Mai 1892.

Herrn Dr. J. G. POPP

Wien, I., Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit, dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten Zeit das Krankheitsmaterial, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

**Schwefelseife** in zwei Fällen von Scabies,  
**Theerseife** in drei Fällen von Kopfgrind,  
**Sandseife** in einem Falle von Talgdrüsenentzündung und massigen Mitessern,

**Schwefelmilchseife** gegen sogenannte Gesichtspusteln in mehreren Fällen,

**Camillenseife** in zwei Fällen von starker Schuppenbildung an der Kopfhaut bei Kindern,

**Tanninseife** in einem Falle von Schweissfüssen,  
**Jodkaliumseife** in einigen Fällen von scrophulösen Geschwüren.

Ihre **Karbolseife** fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifensorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung

IV 7-5

ergebener

Med. & Chir. Dr. Rudolf Nausz,  
prakt. Arzt.

Zu haben in Lugos: L. Vértes Apoth., F. Rieger Apoth.,  
Recht & Schwarz, Alexander Karl, A. Schieszler's Söhne.  
— Facset: H. Otter Apoth., — Rékás: K. Bonomi Apoth.  
— Buziás: E. Scholz Apoth. — Temesvár: Albert &  
Klausmann Apoth., K. Jahner Apoth.

Orsovaer Salon-Petroleum 1 Liter 16 kr.

## Königsöl

### Salon-Petroleum

vollkommen geruch- u. gefahrlos.

Das Königsöl ist der denkbar vollkommenste Leuchtstoff dieser Art, sehr hochgrädig, verbrennt sehr sparsam bis zur Neige mit blendend weisser, heller Flamme und ist wegen des hohen Zündpunktes vollkommen gefahrlos.

1 Kilo 24 kr. — 1 Liter 20 kr.

Niederlage bei

**R. Morgenstern**

„zum rothen Kreuz“.

5-2

Orsovaer Salon-Petroleum 1 Liter 16 kr.

## Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Becskekerek. — Arad.

**ALOIS PIFFL**

Bau- und Zink-Ornament-Spengler  
**TEMESVÁR.**

Liefert: Metall-Aufschrift-Tafeln, gegossene und gepresste Ornamente-Firmen-Tafeln  
in allen Grössen.

—23

**EISKÄSTEN.**

Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: Dach- und Thurmdecke, Zink- und Gitter-Gallerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler.

Grablampen u. Kreuze in grösster Auswahl,  
ganze Badeeinrichtungen,  
heizbare Badestühle und englische Closet's.

— Preiscourante gratis und franco. —



\*\*\*\*\* liefert \*\*\*\*\*

■ die allerschönsten ■

**Blumenzwiebeln.**

Kataloge stehen postfrei \* \* \*

\*\*\*\*\* zu Diensten.

5-3

**Tapeten-Dekorateur**  
**Ignaz Hussert**

aus Temesvár  
empfiehlt sich zur Verfertigung aller einschlägigen Arbeiten, namentlich Tapetirungen und spanische Wände u. s. w.

➔ Geschmackvoll und billig. ➔

Derzeit im Casino zu sprechen.



**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,  
weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von  
Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

**Gottlieb Taussig,**

Fabrikant  
feiner Toilette-Seifen  
und  
Parfumerien.  
Haupt-Niederlage:  
**WIEN,**  
I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:  
Charlotte Wolter, k. k. Hofburg-Schauspielerin in Wien.  
Lola Beeth, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien. 40-17  
Antonie Schlager, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.  
Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.  
Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.  
Herrn Ernest van Dyk, k. k. Hof-Opernsänger in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20.  
Verandt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.  
Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

**Pezsgő — Champagner**  
**LOUIS FRANÇOIS & Co.**

**KITÜNTETÉSEK:**  
Páris 1889. Ezüstérem.  
Nizza 1890. Aranyérem.  
Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.

**AUSZEICHNUNGEN:**  
Paris 1889. Silb. Medaille.  
Nizza 1890. Gold. Medaille.  
Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.

Főképviselek: — Generalvertretung:  
Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.  
In Lugos zu haben:  
Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

**Ignaz Gross,**

➔ **Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung** ➔

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

➔ **Theetische, Salontische, Rauchtische.** ➔

**Speise-, Kaffee-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.**

**Dittmar'sche Lampen**

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.